



Dayak-Tanz bei der Eröffnung der Graduierung. (Foto-Archiv STT GKE)

## Theologische Hochschule der Evangelischen Kirche in Kalimantan

Dozent in Theologie und Sprachen

Projekt-Nr. 200.1010

7. Rundbrief

Juli 2017

Dr. Uwe Hummel

Indonesien

## Liebe Leserinnen und Leser

Nach einem halben Jahr möchte ich endlich wieder ein Lebenszeichen von mir geben. Mein Alltag auf dem Campus an der Theologischen Hochschule (STT GKE) und in der evangelischen Kirche Kalimantanans (GKE) hat sich kaum verändert. Anstatt vieles zu wiederholen, möchte ich lieber diese Gelegenheit nutzen, einmal den Scheinwerfer auf unsere Graduation zu richten, die sogenannte Wisuda (den feierlichen Studienabschluss).

## Dies Natalis

Die Wisuda findet jährlich am Dies Natalis statt, (also dem «Geburtstag» der Hochschule. Sie ist die grösste akademische Feier der Theologischen Hochschule in Banjarmasin.

Die STT GKE ist zur Zeit die wichtigste theologische Ausbildungsstätte der evangelischen Kirche von Kalimantan. Eine weitere, viel kleinere, gibt es in Pontianak in West-Kalimantan. Die theologische Fakultät an der kirchlichen Universität in Palangka Raya ist zurzeit leider nicht mehr aktiv. Dafür nimmt die Kirche neuerdings auch Absolventen einer staatlichen Hochschule für christliche Religion (STAKEN) ins Vikariat (Hilfspfarramt) auf.

Die STT GKE ist die älteste evangelische Theologieschule in Kalimantan. Bereits im Jahre 1932 hatte die Basler Mission in Banjarmasin mit einer Pfarrausbildung für die einheimischen Dayak-Gemeinden begonnen. Nachdem diese Ausbildung während und nach der japanischen Besetzung Kalimantanans (1942–1945) vorübergehend stillgelegt worden war, wurde sie 1948 als «Theologische Schule» unter der Leitung von Dr. Christoph Barth wieder geöffnet. Am 3. Februar 1963 wurde sie zur «Theologischen Akademie» und 1987 schliesslich zur «Theologischen Hochschule der evangelischen Kirche Kalimantanans» (abgekürzt STT GKE) weiterentwickelt und auch staatlich anerkannt. Der Geburtstag (dies natalis) der STT GKE wird nach wie vor Anfang Februar gefeiert und mit der Graduierung (wisuda) von Studienabsolventen verbunden. Da dies aus praktischen Gründen immer an einem Samstag stattfinden sollte, nimmt man es mit dem Geburtstagsdatum nicht so genau. In diesem Jahr fiel die 85. «Dies Natalis dan Wisuda» auf den 11. Februar.

## Die Winisuda

Insgesamt gab es an diesem Tag 42 Winisuda, so die Bezeichnung für die Studienabsolventinnen und -absolventen. Im Sarjana-Programm waren es 25 Frauen und 10 Männer, darunter auch eine etwas ältere Pfarrerin, die noch keinen akademischen Grad hatte und neben ihrem Amt ein Aufbaustudium absolvierte. Der Sarjana ist der erste akademische Grad (Sarjana bedeutet Wissenschaftler und ist eine Art Bachelor). Weitere sieben zumeist berufstätige Pfarrleute (zwei Männer und fünf Frauen) erlangten den nächsthöheren Rang, den Magister der Theologie.

Besonders zu erwähnen sei der Theologe und ehemalige Vorsitzende des Studenten-Senats,



Ripaldi (wie viele Dayak hat er keinen Zweitnamen). Er krönte das vierjährige Studium mit einer Abschlussarbeit zum Thema «Dienen am Beispiel Jesu nach Markus 10,42-45» mit der Gesamtnote cum laude (mit Lob).

Zum anderen erregte ein nicht-Pfarrer, Kristaten Jon, viel Aufsehen mit seiner Magisterschrift zum Thema «Der Berg Lumut als sakraler Kosmos, Identitätsstifter und Solidaritätsfaktor im Taboyan Dayak Volk». Auch er wurde mit der Gesamtnote cum laude ausgezeichnet.

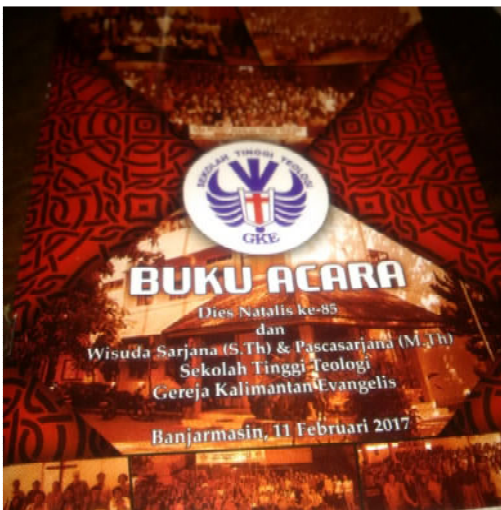
Die evangelische Eppata-Kirche in Banjarmasin. (Foto Archiv der STT GKE)

Auffallend war, dass, trotz der viel grösseren Zahl an weiblichen Absolventinnen, diesmal zwei Männer die höchsten Noten erreicht haben und damit die ersten Plätze in ihrer jeweiligen Kategorie ergattern konnten.

## Der Ort

In den letzten Jahren sind die Graduationsfeiern immer aufwendiger und teurer geworden. So wurde im vergangenen Jahr ein grosser Saal im etwas ausserhalb von Banjarmasin gelegenen Hotel G-Sign gemietet, was für hiesige Verhältnisse ein grosser Luxus ist. Dabei war es nicht einmal sehr schön, weil die Klimaanlage nicht richtig funktionierte und man in diesen Hotels die Fenster nicht öffnen kann. Auch das sehr teure Essen war nichts Besonderes. Für Studierende aus einfachen Verhältnissen – und das sind die meisten – war das neben den «Regalien» (akademischer Talar, Gelehrten-Hut, Stola) ein unverantwortlich hoher Kostenaufwand.

In diesem Jahr fand die Graduation aber in einem Festsaal der GKE-Eppata Kirchengemeinde statt. Das war zum einen viel preisgünstiger und besser erreichbar (die Kirche steht direkt neben dem Campus), zum anderen aber auch angenehmer. Statt einer teuren Klimaanlage (die jederzeit ausfallen kann) drehten sich Ventilatoren und die Türen und Fenster standen offen; das selbst gekochte Festessen fand hinterher auf dem Campus statt.



Das 79-seitige Programmheft. (Foto Uwe Hummel)

## Das Programmheft

Auch in diesem Jahr wurde wieder ein schönes Hochglanz-Programmheft für die grosse Feier gedruckt. Die Redaktionsleiterin war Dr. Enta Malasinta, die ich im letzten Rundbrief vorgestellt habe. Die 79-seitige Broschüre enthält nützliche Allgemeininformationen zur Hochschule und zu den Graduierten, zum Ablauf der Feier und zu den Liedern (Nationalhymne, Hymnen von Kirche

und Hochschule sowie Kirchenlieder). Darüber hinaus sind zahlreiche Texte abgedruckt: Der vollständige Bericht des Rektors der STT GKE (Dr. Kinurung Maleh), die Oration zum Dies Natalis 2017 (von mir), das Grusswort des Vertreters der Graduierten sowie die Ansprachen des Vorsitzenden der Hochschulstiftung (Pfarrer Magister John Asihua, der auch Generalsekretär der Kirche ist) und des Kirchenpräsidenten, Pfarrer Dr. Wardinan S. Lidim.

### Kein Muff unter den Talaren

Die Zeremonie begann mit einer Prozession. Die vielen Gäste sassen bereits im Saal, als sich von hinten zu traditioneller Dayak-Musik eine merkwürdige Schlange ganz langsam in Richtung Podium bewegte.

Voraus gingen, man kann sagen als Kampfhörner, Tänzerinnen und Tänzer in Fest- und Kriegstracht. Die Männer und Frauen (allesamt Studierende der STT GKE) waren bunt tätowiert und trugen Rasseln, Schilde und Schwerter.

Ihnen folgten, sozusagen als Kopf und Rumpf, die Hochschullehrer in Zweierreihen, angeführt vom Rektor und den Dekanen. Den Schwanz der Schlange bildeten die «Winisuda».

Die uniformen, lilafarbenen akademischen Roben unterscheiden sich nur durch die Zahl der Streifen an den Ärmeln. So dürfen sich die Doktoren mit drei, die Magister mit zwei und die Sarjana/Bachelors mit einem Streifen auszeichnen.



Die Prozession der Hochschullehrer. (Foto Archiv der STT GKE)

Für mich als Deutschen weckt dieses Spektakel zweierlei Gefühle. So erinnere ich mich, dass die akademischen Regalien in den 60er Jahren in vielen europäischen Ländern als Autoritätssymbole mit dem Kampfprud «Muff von tausend Jahren unter den

Talaren» abgeschafft wurden. Andererseits war mir bereits während meines Studiums in Südafrika aufgefallen, dass ein würdiger Abschluss ein heiteres Ereignis und eine schöne Erinnerung sein kann. Auch auf der Graduation in Banjarmasin war von autoritärem Muff nichts zu spüren.

## Der Bericht des Rektors

In seinem Verantwortungsbericht stellte der Rektor, Dr. Kinurung Maleh, ganz sachlich die Entwicklungen an der STT GKE im abgelaufenen akademischen Jahr dar. Das dreifaltige Grundprogramm der STT GKE (Lehre, Forschung und Dienst an der Gesellschaft, auch Tridarma genannt), konnte 2016 recht erfolgreich absolviert werden. So fanden die Lehrveranstaltungen für die 493 Studierenden (162 Männer und 331 Frauen) in allen Fächern regelmässig statt; mindestens zwölf der sechzehn Vollzeit-Dozenten (neun Männer und sieben Frauen) sowie elf ausserordentliche Lehrbeauftragte und weitere 11 Angestellte in Verwaltung und Bibliothek hielten den Betrieb in Bewegung.

Im Jahre 2016 arbeiteten sechs Vollzeit-Dozierende an ihren Doktorarbeiten. Eine, Dr. Enta Malasinta Lantigimo, hat ihre Dissertation erfolgreich abgeschlossen. Sie war Anfang August nach Banjarmasin zurückgekehrt, als Magistra Bimbing Kalvari (unsere Alttestamentlerin) gerade im Begriff stand, nach Jakarta abzureisen. Übrigens schreiben einige der Doktorierenden Parttime, sodass sie daneben weiterhin an der STT GKE Vorlesungen halten können.

In den Kirchgemeinden ist die STT GKE nach wie vor sehr beliebt. So wurden 2016 insgesamt 146 neue Studierende aufgenommen, von denen 16 sich neben dem Pfarramt weiterbilden und die anderen Vollzeit studieren.

Immer mehr Studierende bekommen ein Stipendium, entweder aus eigenen Mitteln, oder von Partnern wie Mission 21 und Kirchen in Süd-Korea (beziehungsweise auch aus einer koreanischen Gemeinde in Jakarta).

Obwohl die STT GKE keine Zuschüsse von den Kalimantan-Kirchen (GKE und andere, zu denen die Studierenden gehören) bekommt, konnte das Budget über Studiengebühren und Spenden, sowie durch Hilfen der internationalen Partner, um 15 Prozent erhöht werden.

Dr. Kinurung Maleh betonte aber auch die grossen Herausforderungen. Neben allgemeinen akademischen Schwierigkeiten, wie etwa dem Plagiat, das durch das Internet begünstigt wird, benannte er einige spezielle Probleme. So führen der



fehlende Raum auf dem Campus, zu wenige und zum Teil marode Vorlesungssäle, zu wenig Platz in der Bibliothek, zu alte und enge Studentenheime bei steigenden Studierendenzahlen zu logistischen Engpässen. Dozierende sind stark belastet, zu den vielen Lehrveranstaltungen kommen grosse Seelsorge-Gruppen und häufige Anfragen zu Diensten in den Kirchengemeinden. Das führt dazu, dass sie zu wenig Zeit und Kraft für die Forschung haben. Letzteres wurde auch besonders von den nationalen Assessoren bemängelt, die 2016 die STT GKE inspiziert und bewertet hatten. So hatte die STT GKE knapp die B-Qualifizierung verfehlt.

Die grossen Prioritäten für 2017 liegen in der Entwicklung der Infrastruktur der STT GKE, der Fortbildung der Dozierenden und der Weiterentwicklung der Bibliothek. So hat Herr Hadi Miter Saputera, ein Magister der Theologie und Mitarbeiter an der STT GKE, ein Studium zum Bibliothekar in Manila angetreten. Noch in diesem Jahr soll mit dem Bau einer neuen Bibliothek auf dem Campus der STT GKE begonnen werden. Ferner soll versucht werden, mehr Artikel und Bücher zu veröffentlichen.

## Oratio

Die Graduation der STT GKE stand in diesem Jahr unter dem Zeichen der Kirchenreformation vor 500 Jahren. Die GKE ist zwar eine reformierte Kirche, legt aber neben ihren «calvinistischen Wurzeln» in der Schweiz auch viel Wert auf ihre «lutherischen Wurzeln» aus der Zeit der Rheinischen Missionsgesellschaft auf Borneo (etwa 1835 bis 1920/25; ab 1920 fing die Basler Mission an, die Arbeit der RMG zu übernehmen). Dazu muss gesagt werden, dass die RMG immer ausgesprochen «uniert» war und lutherische Akzente nur von einzelnen, aus lutherischen Kreisen stammenden Missionaren gesetzt wurden.

Aus Anlass des Reformationsjubiläums wurde mir die besondere Ehre zuteil, die Oratio (Rede) zu halten. Ich wählte das Thema «Zusammenhalt von Priestertum aller Gläubigen und kirchlichem Amt als Kraft einer missionarischen Gemeinde: Eine Inspiration von Martin Luther für die GKE.» Dabei ging ich auf den Missstand von «Pastoren-Kirchen» ein, wo die Pfarrpersonen für alles Mögliche zuständig sind und die «Laien» zu reinen Zuschauern verkümmern. Anhand der Bibelstelle im 1. Petrusbrief 2,5-9 und mehreren Luther-Schriften legte ich dar, dass es gerade dem jungen Reformator ein grosses Anliegen gewesen ist, dass alle getauften Gemeindechristen an den Grundaufgaben der Kirche (Predigt und

Sakramente, Lehre, Verwaltung, Liebesdienst) mitwirken. So hat jede Gemeinde das Recht und die Pflicht Pfarrpersonen zu berufen, sie zu beaufsichtigen und zur Not abzusetzen. Aufgrund der Taufe ist jeder Christ ein Priester und hat somit das Recht, in Kirche und Gesellschaft, besonders in der Familie und im Beruf, Christus zu bezeugen. Das heisst natürlich nicht, dass dadurch das Pfarramt überflüssig wäre. Im Gegenteil, für Luther war der Pfarrer der Garant für einen ordentlichen Dienst in der Gemeinde. Pfarrerrinnen und Pfarrer sollen öffentlich und im Namen der Kirche die Gemeindeglieder geistlich aufbauen und vor falscher Lehre (etwa Fanatismus und Extremismus) schützen. Aktuell könnte das bedeuten, dass Pfarrer und Pfarrerrinnen Gemeindeglieder entsprechend ihren Begabungen ausbilden und zu Aktionsteams (etwa zur Seelsorge, Diakonie, Katechese) zusammenführen.

Was mich besonders erfreute, war nicht nur die Anerkennung von Kollegen und Studierenden nach der Graduierung, sondern auch eine kontroverse Debatte zu meinen Thesen in den sozialen Medien und der Wunsch des Dozenten-Senats, dieses Thema bei anderer Gelegenheit im Rahmen eines der Öffentlichkeit zugänglichen Hauptseminars weiter zu vertiefen. Eine solche Veranstaltung fand dann im April tatsächlich statt, in Form eines Symposiums im Auditorium der STT GKE. Neben den fast 300 Studierenden nahmen einige Pfarrerrinnen und Pfarrer und Presbyter aus umliegenden Kirchengemeinden teil. Zu den Rednerinnen und Rednern gehörten neben dem Generalsekretär der GKE auch ein katholischer Pater und zwei meiner Kolleginnen von der STT GKE. Interessanterweise vertrat der katholische Kollege eine Position, die «lutherischer» zu sein schien als die Meinungen vieler Protestanten, die eine stärkere Partizipation von sogenannten «Laien» (kaum awam) an Aufgaben des Pfarramtes eher skeptisch sehen.

### Reden von unten und von oben

Zwei weitere Redebeiträge möchte ich erwähnen: Den des ehemaligen Vorsitzenden des Studierendenrats und den des Kirchenpräsidenten der GKE.

Vikar Ripaldi, Sarjana der Theologie, vertrat die Winisuda (Graduierten). Er betonte, dass viele Leute ihre Zeit und Kraft für das gute Gelingen des Dies Natalis eingesetzt hätten. Für die meisten Graduierten sei dies das erste Wiedertreffen nach sechs Monaten nach dem Examen. Man habe ja inzwischen ganz unterschiedliche Erfahrungen in den Kirchengemeinden in vier Provinzen Kalimantan gemacht und könne sich jetzt endlich darüber austauschen. Mit grosser



Begeisterung rief Ripaldi die jungen Leute im Saal zum kirchlichen Dienst auf: «Denn wenn nicht wir, wen wollen wir sonst damit beauftragen? Wenn nicht jetzt, wann sonst wollen wir damit anfangen?»



Die Theologin Magistra Happy Seviana Undas beim Gebet. (Foto Archiv STT GKE)

Ähnlich charismatisch und auch nur ein bisschen länger war die Rede des Kirchenpräsidenten, Pfarrer Dr. Wardinan S. Lidim. Dieser bedankte sich für die Leistung der STT GKE, Theologen für die Kirche auszubilden. Gemäss seiner Rede braucht es kirchliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, die nicht nur theoretisch auf einem hohen Niveau stehen, sondern auch praktisch die Gemeinden zusammen halten, seelsorgerlich betreuen, materiell auf-

bauen und vor Missständen wie Intoleranz, Gewalt, Drogen, Menschenhandel und Epidemien zu schützen vermögen. Die Weiterbildung der Dozenten ist ihm ein grosses Anliegen; die angestrebten Bau-projekte tragen seinen Segen.

## Musik

Für ein komplettes Bild der Graduation, dürfen die geistlichen und kreativen Einlagen nicht vergessen werden: Kraftvolle traditionelle Tänze, wunderschön formulierte Gebete, mit Hingabe gesungene Lieder. Nach dem Tanzdrama am Anfang ertönte die indonesische Nationalhymne «Indonesia Raya». Zwischen den Gebeten und Reden tönnten die Hymnen der Kirche (Mars GKE), der Hochschule (Hymne STT GKE) und das internationale Gaudeamus Igitur. Dazu kamen Kirchengesänge, die entweder von allen Anwesenden oder vom Studierenden-Chor zum Besten gegeben wurden.

## Zum Schluss

Nach der Schilderung dieses feierlichen Ereignisses möchte ich kurz etwas zu mir persönlich und zur Gesamtlage in Indonesien sagen.

In wenigen Tagen geht das Semester mit der Prüfung im fünfwöchigen Englisch-Intensiv-Kurs für Theologen zu Ende. Für mich waren die letzten fünf Monate sehr anstrengend. Wegen gesundheitlicher Probleme musste ich zweimal zu Untersuchungen nach Jakarta reisen. Trotzdem konnte ich mein Pensum an Lehrveranstaltungen (Hebräisch, Altes Testament, Kirchengeschichte, Englisch), Predigten und Vorträgen erfüllen. Inzwischen geht es mir wieder besser.

Die sozial-politischen Entwicklungen in Indonesien machen mir Sorgen. In den Medien und in meinen Gesprächen mit Studierenden und Kollegen nehme ich einen wachsenden Einfluss von extremistisch-religiösen Gruppen wahr. Sogar in einigen Ansprachen in den Moscheen unweit meiner Dienstwohnung, die in grosser Lautstärke bei Tag und Nacht in den öffentlichen Raum übertragen werden, habe ich Intoleranz gegen Andersgläubige wahrgenommen. Die Verurteilung des christlich-chinesischstämmigen Gouverneurs von Jakarta wegen angeblicher Blasphemie ist rational nicht nachvollziehbar. Die merkwürdige Popularität der Scharia als Alternative zur pluralistischen Verfassung wirkt befremdlich. Man liest von öffentlicher Auspeitschung von Homosexuellen in Aceh, ohne dass die Staatsmacht eingreift; in den sozialen Medien fehlt oft Sensibilität gegenüber Minderheiten. Sogenannte Religionsgelehrte stacheln zum Hass an. Quo vadis – wohin soll Dein Weg gehen, schönes Indonesien?

Aus meiner Sicht gründet die Verrohung der Gesellschaft auf Bildungsmangel. Nicht unbedingt auf zu wenig Schule, sondern vor allem auf falscher Pädagogik. Ohne den Anspruch zu erheben, es besser zu wissen, motiviert mich diese Einsicht, als ökumenischer Lehrer andere Akzente zu setzen. Je grösser die Freude junger Menschen an der Vielfalt des Lebens und den unterschiedlichen Ausprägungen von Kultur und Religion wird, desto immuner werden sie gegen Chauvinismus und Fremdenhass.

In diesem positiven Sinne und mit ganz lieben Grüssen aus Banjarmasin verbleibe ich,

Euer Uwe



Beglückwünschung der neuen Graduierten. (Foto Archiv STT GKE)

Spenden können gerne auf eines der folgenden Konten überwiesen werden  
(für projektgebundene Spenden bitte Projektnummer 200.1010 angeben):

Mission 21, Missionsstrasse 21, Postfach 270, CH-4009 Basel

Schweiz: PostFinance, SWIFT POFICHBE, IBAN CH58 0900 0000 4072 6233 2

Deutschland: Sparkasse Lörrach-Rheinfelden,  
SWIFT SKLODE66, IBAN DE39 6835 0048 0001 0323 33

Impressum	Mission 21 setzt in 20 Ländern in Afrika, Asien und Lateinamerika zusammen mit 70 Partnerorganisationen Zeichen der Hoffnung auf der Grundlage des Evangeliums. In rund 100 Projekten stehen Armutsbekämpfung, Bildungsarbeit, Gesundheitsförderung, Friedensarbeit und Frauenförderung im Mittelpunkt. Mission 21 hat den Status einer gemeinnützigen Organisation und wird unterstützt vom Schweizerischen Evangelischen Kirchenbund sowie von der eidgenössischen Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit.
Herausgeber: Mission 21, Missionsstrasse 21, Postfach 270, 4009 Basel, Schweiz Alle Bilder © Mission 21, sofern nicht anders erwähnt.	
Dr. Uwe Hummel	
STT GKE, Jl. Jenderal Sudirman No.4 Banjarmasin 70114, Kalimantan Selatan	
Indonesien	
Tel: 0062-(0)81348124142	
E-Mail: hummeluwe1957@gmail.com	